

Gefährliche Hindernisse durch zerstörte Blindenleitsysteme

Zuvor schneeweiße Platten sind schmutzig-grau, ihre Rillen so abgenutzt, dass sie kaum noch zu erkennen sind. In vielen Großstädten wie Berlin sind erst wenige Jahre alte Orientierungshilfen für Blinde und Sehbehinderte auf weiten Strecken stark beschädigt – für die Betroffenen wird damit der alltägliche Gang zur Gefahr, da sie sich ohne diese visuellen und taktilen Hilfen kaum noch sicher bewegen können. Gerade jetzt im Winter setzen Witterung, Frost- und Tauwetter sowie Salze dem Beton im hohen Maße zu. Die beschädigten Platten an Kreuzungen und Überwegen sind zudem oft Stolperfallen für Fußgänger, vor allem für Kinderwagen und Rollstühle.



Die Situation in Berlin ist vielerorts fatal: Erst fünf Jahre alte Betonplatten sind zerstört, weil sie die Witterung gerade im Winter nicht aushalten. Zudem sind sie so verschmutzt, dass sie sich von der Umgebung farblich nicht mehr abheben. Quelle: Konrad Schäfer

Für den Millionenschaden, den der Zustand des Materials verursacht, muss letztendlich die Stadt aufkommen. Tiefbauämter lehnen diese Platten inzwischen ab. Eine Arbeitsgruppe des DIN-Instituts hat unter Mitwirkung des Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverbands eine neue Norm erarbeitet, die strengere Maßgaben für Bodenindikatoren im öffentlichen Raum

festlegt. Ein Vorbild sind Systeme aus so genanntem Hochleistungsbeton, wie sie die Firma REC Bauelemente produziert.

„Die Winterschäden sind für blinde und sehbehinderte Menschen ein erhebliches Risiko. Sie sollten so schnell wie möglich beseitigt werden.“ Dr. Klaus Behling, Mitglied des Gemeinsamen Fachausschusses Umwelt und

Verkehr der Blindenselbsthilfe (DBSV), ist verärgert. Kaum älter als fünf Jahre sind viele der Rillenplatten in Berlins Straßen, doch teilweise sind sie schon jetzt nicht mehr zu erkennen. Dabei stellen sie, neben akustischen Ampeln sowie taktilen Beschriftungen und Plänen, einen wichtigen Teilbereich des Wegeleit- und Orientierungssystems im öffentlichen Raum dar. Die taktilen Bodenplatten weisen die Betroffenen auf Überwege, Haltestellen und Gefahrenpunkte hin. Mit ihnen sollen sich blinde und sehbehinderte Menschen ohne fremde Hilfe in der Stadt zurechtfinden können.

„Vor allem an Querungsstellen sind die Bodenindikatoren oft stark beschädigt und zerbrochen. Dadurch sind sie in ihrer Leit- und Warnfunktion für blinde und sehbehinderte Menschen unbrauchbar“, beschreibt Behling die Situation. „Sie sind Lücken auf ihrem Weg zur Arbeit, zum Einkauf und zu Freunden. Wichtige Kreuzungen sind nicht mehr sicher, zum Teil ist es gar nicht möglich, sie zu überqueren.“ Die Folge: Weil ihnen die entsprechenden Leitmuster fehlen, müssen die Menschen neue Strecken suchen und erlernen. Jedoch bergen neue Wege meist wieder andere Unsicherheiten



Unabhängige Mobilität ohne fremde Hilfe: Bodenindikatoren als Teil des Orientierungssystems im öffentlichen Raum sind für blinde und sehbehinderte Menschen wichtige Warn- und Leitelemente. Quelle: REC Bauelemente GmbH